

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 45.

Dienstag, den 11. April.

1916.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. April. Am Bundesratssitz: Stellv. Kriegsminister von Wandel. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anträge.

Abg. W. Jermann (nall.) fordert den Ausbau des Seminars für orientalische Sprachen zu einer Auslandschule.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Ministerialdirektor Lewald, daß die Einbringung der Novelle zum Vereinsgesetz (Gewerkschaften) noch in dieser Session erfolgen werde, ein Gegenstand zu Preußen bestehe hierbei nicht. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Erhebungen darüber noch nicht abgeschlossen seien, in welcher Weise dem berechtigten Wunsch nach dem Ausbau des orientalischen Seminars Rechnung getragen werden soll.

Abg. David John (soz.) fragt an, ob es wahr sei, daß 45 000 Tonnen Roggen an die Kornspirituszentrale in Düsseldorf zwecks Herstellung von Kornbrandtwein geliefert worden seien.

Unterstaatssekretär von Stein erwidert, es würden nach einem Uebereinkommen mit der Reichsgetreidestelle höchstens 20 000 Tonnen Roggen zur Kornbrennerei geliefert, denn man könne diesen Gewerbszweig nicht unterdrücken.

Es folgt die Beratung des Militärrechts.

Der Berichterstatter Regalla von Biberstein gedenkt der großen Entwicklung unseres Flugwesens und der außerordentlichen Tüchtigkeit unserer Flugzeugführer (Beifall). Redner hebt dann noch die Verdienste der Landwirtschaft um die Ernährung des Heeres hervor und betont, wir könnten mit unseren Lebensmitteln auch durchhalten, selbst wenn der Krieg noch jahrelang dauerte.

Abg. David John (soz.) Die Zensur greift zu tief ein, selbst in Privatangelegenheiten. Redner bespricht dann den Fall der Eidesverweigerung des Professors Dr. Nicolai und fordert im weiteren Erhöhung der Mannschaftslohn.

Abg. Dr. Cohn (soz. Arbeitsgemeinschaft). Von allen Seiten wird über eine schlechte Ernährung unserer Truppen gellagt. Auch die Mithandlungen sind noch lange nicht verschwunden. Die Militärjustiz ist einseitig. Als Redner von Barbarei spricht, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Der Redner beschließt sich dann, nachdem er schon 1 1/2 Stunde gesprochen hat, mit der Militärbeurteilung.

Präsident Dr. Kaempf bringt dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Glückwünsche des Reichstages zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum dar und wird eine Deputation an ihn absenden.

Stellv. Kriegsminister von Wandel. Die Herren von der äußersten Linken vergessen immer, daß wir jetzt nicht im Frieden sondern im Krieg leben. (Auf: Sehr richtig.) Da können die besten Anordnungen der Zentralbehörden nicht zur Durchführung kommen. Ich habe in der Kommission nur gesagt, die Verpflegung unserer Truppen steht vielfach auf Schwierigkeiten, aber im ganzen ist sie ausreichend und hat sich nicht verschlechtert. In Rußland sind 14 000 Engländer interniert und über 1000 sind schon entlassen. Die Entlassung von dienstuntaugbaren Hochaltringern ist nicht verboten, nur der Zugang nach dem vortigen Kriegsgebiet.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Abgeordneter Kunert und Liebknecht beschwerten sich über die Wortabschneidung. Der Entwurf des Militärrechts wird bewilligt. Ueber einen sozialdemokratischen Antrag auf weitere Entlassung der Felddienstuntauglichen und Reform des Beschwerdeverfahrens muß im Himmelsprung abgestimmt werden. Das Ergebnis zeigt, daß 142 mit ja und 110 mit nein gestimmt haben. Die Resolution ist also angenommen. Beim Titel Magazingebäude versucht Abgeordneter Liebknecht über die Lage der Gefangenen zu sprechen. Der Vizepräsident klärt ihn zur Heiterkeit des Hauses auf.

Der Rest des Militärrechts wird erledigt.

Etat des Reichsmilitärgerichts. Abg. Stadthagen (soz. Arbeitsgemeinschaft) bringt einen Fall zur Sprache, in welchem ein Feldsoldat, der sich im Ziehwagen gegen einen Gefreiten vergriff, zu schwerer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Redner fordert dringend Reform des Militärstrafrechts.

Abg. Fehrenbach (Zentrum). Der Fall, den der Vortredner eben vorgebracht hat, ist gewiß außerordentlich schwerlich. Man kann in der Tat zweifeln, ob nach Lage der Sache, wie der Vortredner sie geschildert, die höhere Instanz oder falls es sich um ein Urteil handelt, gegen das Berufung ausgeschlossen war, der Gerichtsherr durch Nichtbeachtung des Urteils eine nochmalige Prüfung der Rechtslage hätte herbeiführen sollen. Bei der letzten Abänderung des Militärstrafgesetzbuches sind wir in der Hauptsache ausgegangen von den Unzulänglichkeiten, die sich aus Anlaß von Kontrollverfassungen herausgestellt haben. Erfahrungen aus dem Kriege lagen damals nicht vor. Jetzt liegen die Erfahrungen von 20 Kriegsmontaten vor, während deren die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches reichlich zur Anwendung gekommen sind, und da hat sich in allen beteiligten Kreisen, die praktisch mit der Militärrechtspflege zu tun haben, auch in den weitest rechtsstehenden Kreisen, die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es außerordentlich wünschenswert wäre, wenn noch während des Krieges das Militärstrafgesetzbuch in dem angeordneten Sinne eine Milderung erfahren würde. Jedenfalls muß

so bald wie möglich nach dem Kriege an eine gesetzliche Änderung herangetreten werden. (Beifall.)

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird erledigt.

Marineetat. Abg. Dr. Liebknecht kommt auf den Wechsel im Reichsmarineamt zu sprechen, auf die Frage der Kriegssiele und des U-Boot-Krieges; er wird vom Vizepräsidenten Paasche mehrmals zur Sache und zur Ordnung gerufen. Es wird ihm schließlich das Wort entzogen. (Liebknecht ruft beim Verlassen der Tribüne: Schämten Sie sich! Großer Lärm.)

Vizepräsident Dr. Paasche ruft Liebknecht nochmals zur Ordnung.

Schließlich wird der Marineetat erledigt.

Berlin, 8. April. Am Bundesratssitz: Dr. Lisco, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Eingegangen ist die Novelle zum Kallgesetz. Auf der Tagesordnung steht zunächst die nochmalige Abstimmung über den Antrag der Abgeordneten Dr. Müller und Dr. Jung betr. die Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch.

General von Langermann erklärt, daß der stellvertretende Kriegsminister lebhaftes Bedenken gegen den Antrag habe. Der Antrag wird hierauf gegen die Stimmen der Konfessionen angenommen. Es folgt die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung. Eingegangen ist ein Antrag verschiedener Parteien auf Aufhebung der Verordnung über die Entlastung der Gerichte. Der Berichterstatter Abg. Lieching (f. Vp.) erstattet einen länger als einstündigen Bericht.

Abg. Heine (soz.) Die Entlastungsverordnung hat vielleicht nicht dem entspricht, was das Publikum davon erwartet hat. Sie berührt auch verwickelte Fragen, die nicht versuchsweise entschieden werden sollen, z. B. Einschränkung in der Berufung. Die Bestimmung über den Richterlag der Anwaltsgebühren ist ohne jede Anhörung der Anwälte erfolgt.

Staatssekretär Dr. Lisco. Die Bundesratsverordnung ist sorgfältig erwogen worden und wurde auf Grund des Ernährungsgesetzes erlassen. Der Bundesrat wird zu der Resolution Stellung nehmen.

Abg. Dove (f. Vp.). Der Resolution stimmen wir zu, weil die Verordnung einen zu tiefen Eingriff in die Rechtspflege bedeutet. Der Anwaltsstand hat im Kriege glänzendes geleistet. Er muß in der Rechtsprechung vollständig gleichberechtigt sein. (Beifall.) Die Entlastungsverordnung scheint ein Fehlgriff gewesen zu sein. Die Konfessions- und Zivildienstverwaltung bedarf nach dem Kriege einer Revision.

Staatssekretär Dr. Lisco. Eine Vorlage über den außergerichtlichen Zwangsvergleich ist in Vorbereitung.

Abg. Stadthagen (soz. Arbeits-Gem.) Die Bundesratsverordnung hat dem arbeitenden Volke schweren Schaden zugefügt und muß aufgehoben werden. Die Berufung muß auf kleine Objekte möglich sein.

Abg. Landberg (soz.) spricht gegen den Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. — Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Abg. Heine (soz.) und Abg. Stadthagen (soz. Arbeitsgem.) wechseln scharfe persönliche Worte miteinander. — Die Entschlüsse des Ausschusses werden angenommen. Damit ist der Justizetat erledigt. Es folgt der Etat des Reichsschatzamtes.

Der Abg. Liebknecht brachte bei der Beratung des Etats des Reichsschatzamtes wiederum Behauptungen vor, die jedes vaterländische Empfinden gräßlich verletzen mußten. Das Haus gab deutlich zu erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wolle. Präsident Dr. Kaempf sprach sein Bedauern aus, daß ein Deutscher derartige Äußerungen tun könne und schloß den Abg. Liebknecht wegen fortgesetzter Verhöhnung gegen die Ordnung des Hauses von der Sitzung aus.

Als Liebknecht die Rednertribüne trotzdem nicht verließ, kam es zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Beschlussunfähigkeit des Hauses festgestellt und die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. Etat des Reichsschatzamtes, Kallgesetz, Herabsetzung der Altersgrenze, kleine Etats.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Im Berlin, 8. April. Der Reichstag wird am Montag seine letzte Sitzung vor den Osterferien abhalten und sich dann bis zum 2. Mai vertagen. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung wird die erste Lesung des Kallgesetzes, des Kapitalabfindungsgesetzes und des Entwurfs zur Herabsetzung der Altersgrenze stehen. Die Budgetkommission wird noch die kommende Woche, vielleicht auch ein Teil der übernächsten Woche zusammen bleiben, jedenfalls solange, bis die erste Lesung des Kriegsgewinnsteuergesetzes erledigt ist. (B. T.)

Krieg.

Großes Hauptquartier, 8. April.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte

südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termiten-Hügels in einer Breite von über 2 Km. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden fünfzehn Offiziere, sechshundertneundneunzig Mann unversehrt gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahresklasse 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woivre waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig.

Am Hilsenfirst (südlich von Sondernach in den Vogesen) stieß eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf einundzwanzig Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Narocz-Sees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der Termiten-Hügel, den unsere Truppen erstürmt haben, liegt einen Kilometer südlich von Haucourt. Er ist ein Stück des Rückens zwischen der Straße Haucourt—Esnos und dem Wald von Malancourt. Die deutsche Front hat sich damit der zentralen Stellung der Franzosen auf der Höhe 304 abermals beträchtlich genähert.

Großes Hauptquartier, 9. April 1916

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 9. April 1916.

Am 8. April griffen 4 Marineflugzeuge die russische Flugstation Papensholm bei Rielkond auf Dösel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt. Von 4 zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden 2 zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschädigung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. April. (B. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 7. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unterhielt der Feind gestern Nachmittag ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückentopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Ueber Adelsberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf. Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Rauchfelsen (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute Nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter zwei Offiziere gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nördlich des Sugana-Tales griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffe im Vedro-Tal-Abchnitt. Nördlich des Tonalo-Passes wurden einige neu angelegte Gräben der Italiener heute Nacht durch Minen zerstört.

Wien, 8. April. (B. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 8. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung. Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobberdo wurde der Feind heute Nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Wrtzi Brh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange des Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchfossils eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 3 Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Carispa und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolg an. Von den kühnen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Wien, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer. Sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Hindenburg.

Telegramm des Kaisers an den Feldmarschall.
Großes Hauptquartier, 7. April. (W. T. B.)
Telegramm Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Mein lieber Feldmarschall!

Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf Ihre Dienstzeit zurückblicken. Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorragendem Erfolge der Schulung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewußt. Insbesondere erinnere ich mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armee-Korps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber war es beschieden, den schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer im Felde gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolge gerecht zu werden. Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wuchtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in siegreichem Vordringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgeschoben und gegen stärksten Ansturm gehalten. Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn ich Ihnen am heutigen Tage mit wärmsten Glückwünschen versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet, niemals erlöschen werden. Als äußeres Erinnerungszeichen verleihe ich Ihnen mein Bildnis in Del, das Ihnen heute zugehen wird.

Wilhelm, I. R.

Im Hauptquartier Ost fand anlässlich des goldenen Militär-Jubiläums des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein schlichter Festakt statt. — Der Reichstag und das preuß. Abgeordnetenhaus beglückwünschten den Generalfeldmarschall. — Eine Anzahl schlesischer Städte beschloßen als Zeichen der Dankbarkeit die Ernennung Hindenburgs zum Ehrenbürger. — Ein herzliches Glückwunschtelegramm ging Hindenburg auch vom Reichstagskanzler zu.

Der Dank des Feldmarschalls.

Hauptquartier Ost, 8. April. (W. T. B.) Der 50. Jahrestag meines Eintritts in das Heer hat mir eine überwältigende Fülle von freundlichen Grüßen und treuen Wünschen gebracht. Sie haben mich aufs tiefste gerührt und erfüllen meine Seele mit Dank gegen Gott, der meine Arbeit sichtlich segnete, und gegen meinen kaiserlichen und königlichen Herren, dessen Gnade und Vertrauen mich einst auf den jetzigen Posten berief. Mit allen denen, die meiner gedacht haben, weiß ich mich eins in dem Gefühle, daß heute alle unsere Kräfte dem Kaiser und dem Reiche gehören, der heiligen Sache des Vaterlandes und seinem endgültigen Siege. So darf ich auf Verständnis und Nachsicht rechnen, wenn ich bitte, mit diesem kurzen, schlichten Worte, das für alle bestimmt ist und jedem einzelnen danken möchte, gütig fürlieb zu nehmen.

Gez. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Keine deutsche Schuld an dem Untergang der „Euffer“.

Im Berlin, 9. April. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt, ist die von den deutschen Behörden eingeleitete Untersuchung über die Umstände, unter denen das englische Handelschiff „Euffer“ torpediert wurde, abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß an dem Angriff auf diesen Dampfer deutsche Seestreitkräfte nicht beteiligt waren. Das Ergebnis der Untersuchung entzieht der englischen Presse die Möglichkeit, ihre Heße in Amerika gegen Deutschland wegen des „Euffer“-Falles fortzusetzen. (B. Z.)

Hinterlist französischer Gefangener.

Im Frankfurt a. M., 9. April. Der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Eugen Kalkschmidt, berichtet unterm 8. April aus dem Großen Hauptquartier: Ein ungewöhnlicher Vorgang bei den Kämpfen um den Termitenhügel verdient besondere Bedeutung. Eine Anzahl Gefangener, die im Rücken unserer Sturmtruppen stand, ergiff plötzlich ihre weggeworfenen Gewehre und begann ein wildes Feuer. Die Leute hatten wohl gehofft, durch diesen Ueberfall Verwirrung in unseren Reihen anzurichten und dem Kampfe eine neue Wendung zu geben. Die Kaltblütigkeit der Bayern und Schlesier vereitelte diesen Versuch, der den Attentätern schlecht bekommen sein dürfte. Es ist wohl das erste Mal während dieses Krieges, daß franz. Gefangene zu dieser Hinterlist gegriffen haben.

Geistliche Umtriebe in Belgien.

Brüssel, 9. April. (W. T. B.) Am 6. April abends wurden von der deutschen Militärpolizei auf der Landstraße bei Siechem-Mol im Norden der Provinz Brabant zwei junge Leute angehalten, die bei ihrem Verhör alsbald gestanden, daß sie über Holland zur feindlichen Armee reisen wollten. Die beiden jungen Leute sind Schüler in dem Institut St. Louis, der ersten geistlichen Erziehungsanstalt Brüssels, zu welcher

Kardinal Mercier rege persönliche Beziehungen unterhält und in deren Räumen er bei seinen Besuchen in Brüssel Wohnung nimmt. Sie gaben an, daß sie von ihren Lehrern aufgefordert worden waren, nicht länger mehr auf den Schulbänken zu bleiben, sondern sich zum Heere zu begeben. Die Lehrer hätten ihnen außerdem Geld gegeben und gefälschte Personalausweise zur Flucht über die Grenze und ein Stichwort für den Führer, der sie über die Grenze bringen sollte. Die gefälschten Personalausweise und erhebliche Geldsummen wurden tatsächlich bei den beiden Festgenommenen gefunden. In Verbindung mit diesen Feststellungen sind der Lehrer Trupens und der Direktor Cocheteur vom Institut St. Louis wegen Beihilfe zum Kriegsverrat (Zuführung von Mannschaften an den Feind) in Haft genommen worden.

Protest der Neutralen gegen die verschärfte englische Blockade.

Zürich, 7. April. (W. T. B.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Aus guter Quelle verlautet, daß alle neutrale Staaten in London gegen die vertragswidrige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verschärfung der Blockade protestieren werden.

Holland.

Berlin, 8. April. Nach verschiedenen Morgenblättern schreibt der frühere holländische Minister Kupper in seinem Blatte „Standaard“: Holland muß immer auf Griechenland schauen. Die Geschichte weiß kein zweites Beispiel für einen so gewagten Uebermut, wie er in Saloniki zutage getreten ist. „Wehe der Nacht, die beginnt, uns als zweites Griechenland zu behandeln!“ Holland hätte zehnmal lieber Krieg, als daß es sich wie Griechenland behandeln ließe.

Haag, 9. April. (W. T. B.) Auf Wunsch verschiedener Mitglieder der Ersten Kammer wird diese am Dienstag zusammentreten, um die Regierung aufzufordern, in der Ersten Kammer dieselben Mitteilungen zu machen, wie in der Geheimfugung der Zweiten Kammer.

Rumänien.

Budapest, 9. April. (Zens.) Nach einer Bukarester Meldung hat die russische Regierung die Abperrung der rumänischen Grenze beschlossen und die Ausfuhr aller Waren nach Rumänien verboten. Alle Ausfuhrbestellungen nach Rumänien waren vom russischen Kriegsministerium bereits genehmigt, als der zwischen Rumänien und den Zentralmächten abgeschlossene Vertrag über die Getreideausfuhr bekannt wurde, worauf sofort das Verbot erfolgte. Die rumänische Kommission, die zum Einkauf von Pferden in Rußland weilte, ist bereits von dort zurückgekehrt. Das russische Ausfuhrverbot bezieht sich auch auf alle Waren aus den Ländern der Entente und der Neutralen, die über Rußland nach Rumänien gingen.

Gleichzeitig kommt die Meldung, daß auch England alle Warentransporte über Rußland nach Rumänien eingestellt und den Weitertransport der seit Beginn des Kriegs in Saloniki lagernden für Rumänien bestimmten Waren untersagt hat, wodurch die Durchfuhrung der zwischen Rumänien und Bulgarien zustande gekommenen Uebereinkunft über gegenseitigen Warenaustausch vereitelt wird. In Bukarest werden diese Verfügungen als ein politischer Druck der Entente aufgefaßt, der jedoch seinen Zweck verfehlen wird. (Erstf. Ztg.)

Der Schneider von Wittkallen.

Von August Johannes.

(Schluß.)

Auch der Moorhof scheint verlassen und verödet zu sein.

Doch, nein! Die schwerranke Bäuerin liegt stöhnend auf ihrem Lager, und Linchen kniet betend an ihrer Seite.

Leise, ganz leise, tritt der Schneider ein. Keine Spur von Furcht verrät sein ehrliches, von Schweiß bedecktes Gesicht.

„Linchen“, spricht er mit fester beruhigender Stimme, „Linchen, wir werden deine Mutter forttragen. Ich helfe, dann geht es. Im Forsthaushaus seid ihr sicher. Nur schnell; Zeit ist nicht zu verlieren!“

„Ach Gott, Thomas — zu spät!“ schreit das Mädchen auf, noch ehe er den Satz vollendet hat. Sieh doch, sieh! — da — die Staubwolke auf der Landstraße! — Pferde — Reiter! — Das sind Kosaken!“

Der Schneider tritt an das Fenster.

Ist das nicht jener zerlumpfte Kerl, der dort den Reitern entgegensteht? — Bei Gott — russische Kavallerie! —

Linchen will nicht von der Seite ihrer Mutter weichen, trotzdem Thomas sie beschwört, das Haus zu verlassen. Er werde bleiben.

Jetzt ist es zu spät.

Vor dem Moorhof machen fünf Reiter Halt. Schon stürmen sie säbelraselnd ins Haus.

Auf Thomas stürzen sie sich. Mit rohen

Fäusten zerrn sie ihn hinaus. Der Zerlumpfte muß ihn verraten haben, daß er die Preußen geführt hat. In gebrochenem Deutsch verlangt ein Unteroffizier von ihm, auch ihnen auf der Stelle als Führer zu dienen. Würden sie die Flüchtigen nicht erreichen, dann hängten sie ihn an den ersten besten Baum, nachdem sie ihm Ohren und Nase abgeschnitten.

Und da steht grinsend der Kerl in Lumpen im Hintergrund.

Eine Ausrede gibt es also nicht. Was soll Thomas tun?

Nur nicht zum Verräter werden. Nein, lieber den qualvollsten Tod.

Stolz richtet er sich in die Höhe und erwidert laut und bestimmt, so laut, daß das Schreckensbleiche Linchen drinnen es hören kann: „Ich verrate meine Landsleute nicht; wollt Ihr mein Leben, so nehmt es. Dann sterbe ich für's Vaterland!“

Der Unteroffizier stößt einen grimmigen Fluch aus; seine Klinge fliegt aus der Scheide und drohend schwingt er den blanken Stahl über des Schneiders Haupt und wiederholt seinen Befehl. Thomas Pented bleibt fest.

Da saust die Klinge nieder.

Er weicht aus.

Der Hieb trifft ihn nicht mit voller Wucht, aber er erhält doch eine klaffende Stirnwunde und sinkt in die Knie.

Zum zweiten Male holt der Russe aus. Aber da wirft Linchen Milach sich dem Wüterich entgegen mit gefalteten Händen und fleht um Gnade. In dieser Minute ist es ihr zur Gewißheit geworden, daß sie den tapferen Mann, der sich ihnen

als wahrer Freund erwiesen, über alles lieb hat, darum achtet sie des eigenen Lebens nicht, um ihn zu retten.

Der Unteroffizier stuht, schaut sie an wie ein Wesen aus anderer Welt, stößt dann abermals einen greulichen Fluch aus und scheint willens, ihnen beiden den Todesstoß zu versetzen.

Doch, es kommt nicht dazu. Vom Bald her knattert Gewehrfeuer. Preussische Landwehr rückt heran.

Von panischem Schrecken ergriffen, eilen die fünf Russen an ihre Pferde. Wenige Minuten später ist die grimmige Horde davongerauscht wie das wilde Wetter. Man sieht nur in der Ferne noch eine gewaltige Staubwolke.

Linchen hat Thomas Pented's Wunde verbunden. Sie ist nicht lebensgefährlich; aber eine Ehrennarbe wird er behalten bis an sein Ende, und jeder wird es erfahren im Dorf, daß auch er kühn dem Tode ins Auge geschaut, daß auch er blutete fürs heilige Vaterland.

Und ein süßer Lohn winkt dem tapferen Schneider von Wittkallen für seine mutige Tat: Linchen Milach wird sein Weib werden, wenn die Friedensglocken läuten. Die Wunde seines Herzens ist jetzt geheilt. Heute weiß er erst, was Liebe bedeutet.

Am anderen Tage finden aus der Stadt zurückkehrende Flüchtlinge einen toten Menschen am Wege — einen Mann in Lumpen. Zwei Schüsse hatte er im Rücken — Sollten die Russen ihm seinen Dienst so gelohnt haben? Oder rafften ihn die Gewehrgehosse der preussischen Landwehr dahin, als er den Reitern folgte? — Niemand weiß es.

Viele Dampfer beim Luftangriff auf Saloniki zerstört.

Saloniki, 9. April. Die „Basler Nachrichten“ melden: In Mailand eingetroffene griechische Zeitungen, die Einzelheiten über den letzten deutschen Luftangriff auf Saloniki enthalten, erwähnen die Zerstörung mehrerer griechischer, englischer und italienischer Transportschiffe. Ein großes englisches Dampfschiff sei explodiert. Auch die zur Benizelistischen Partei gehörende „Festia“ erklärt, der Angriff sei begründet in den Angriffen von 36 französischen Flugzeugen, die von Saloniki aus auf Bulgarien und Mazedonien gemacht wurden. (3. B.)

Localnachrichten.

Idstein, 10. April 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

Beerdigung. Ein außergewöhnlich großer Leichenzug geleitete gestern Nachmittag die Hülle unseres Mitbürgers, des Herrn Gerichtsdienern **V. Peter Harrach**, zur letzten Ruhestätte. In der Spitze marschierte mit der Weiterer-Kupferischen Musikkapelle der Krieger- und Militärverein Idstein, dem sich viele Veteranen aus den Nachbarorten angeschlossen hatten, dann folgten die genesenden Verwundeten aus dem hiesigen Schloß-Lazarett und viele gegenwärtig sich auf Urlaub befindliche Krieger. Nach dem Vortrag eines Choralen am Grabe hielt Herr **Delan** eine Leichenrede, welcher der Text 1. Cor. 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, und seid stark“ zu Grunde lag. In der zu Herzen gehenden Rede wurden besonders hervorgehoben die vorzüglichen Eigenschaften des Dahingegangenen als Mensch, Beamter und Bürger. Die Ehrensalven wurden von einer Abteilung aus dem Schloß-Lazarett abgegeben. Herr **Geh. Justizrat D e b e r g** legte im Namen der Beamten des Amtsgerichts Idstein einen Kranz nieder und widmete dem Entschlafenen einen tiefempfundenen Nachruf. Im Namen des Kriegervereins sprach Kamerad **Gerichtsvollzieher H o p e r**, er rief dem nun Dahingegangenen langjährigen Vorsitzenden Worte des Dankes über das Grab nach und legte ebenfalls einen Kranz nieder. Der Verein der Justiz-Unterbeamten Frankfurt a. M. ließ gleichfalls einen Kranz niederlegen. Ein Choral der eben genannten Musikkapelle beendete die erhabene Trauerfeier. — Ehre seinem Andenken!

Auszeichnung. Der bei einem Eisenbahn-Bataillon stehende Unteroffizier **E r n s t J u n i o r** von hier erhielt das **E i s e n k r e u z 2. Klasse**.

Plötzlicher Tod. Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat **N a u s c h**, Dezernent für das gewerbliche Fachschulwesen für den Reg.-Bez. Wiesbaden, der Vorsitzende der Prüfungskommission für die hiesige Baugewerkschule, ist gestern infolge eines Schlaganfalles in Wiesbaden gestorben.

Die Jagd auf den Rebbock geht in diesem Jahre 14 Tage früher auf, als gewöhnlich. Während sonst der Bock bis einschließlich 15. Mai Schonzeit genießt, endet diese für ihn im laufenden Jahres bereits am 1. Mai.

Niedernhausen, 10. April. Vorgestern starb der älteste Einwohner von hier, Herr **W a l d m i d t** im Alter von 87 Jahren. — Die diesjährige **K u r** hat hier früh angefangen, es sind bereits einige Kurfremden eingetroffen. Der Touristenverkehr war an den beiden letzten Sonntagen recht lebhaft.

Aus Nah und fern.

Vorsbach, 10. April. Die Lederfabrik vorm. **H. Deninger u. Co., A.-G., Vorsbach i. L.,** wird eine Dividende von 10 Prozent (i. B. 6 Prozent) verteilen.

Nordenstadt, 7. April. Am Mittwoch mittag brach in einer Scheune der Oberfortstraße Feuer aus. Die Scheune, die bis zum Dach mit Stroh gefüllt war, brannte bis zu den Grundmauern nieder.

Wiesbaden, 6. April. Wie man hamstert und wer hamstert, davon erlebte man in einem hübschen Ausschmittgeschehen ein geradezu klassisches Beispiel. Eine ältere Dame kaufte zwei Schinken vom Gewicht von 14 und 18 Pfund und bezahlte dafür 128 Mark. Sie ließ sich die Schinken in die Wohnung bringen. Und als sie ihre Adresse nannte, erfuhr man, daß sie eine alleinstehende Dame war, die sich den Luxus gestattete, zwei Schinken einzuhamstern.

Höchst, 8. April. Neue Bohnen kann der hiesige Aufseher Siebeker morgen bereits essen. Er hat zu Weihnachten auf seinem Ackerchen im Eschepark Bohnen gelegt und diese haben sich so schön entwickelt, daß er heute fünfviertel Pfund Bohnen pflücken konnte, die eine Länge bis zu 13 Zentimeter aufwiesen. So früh im Jahre sind hier noch kaum schon einmal Bohnen geerntet worden.

Wingen, 7. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß eine Erhöhung des Wasserpreises von 25 Pfg. auf 30 Pfg. für das Kubikmeter.

Homburg, 7. April. Die englische Kirche wird demnächst zu einem städtischen Museum umgewandelt. Die hierzu erforderliche Einrichtung wurde

in Höhe von 2500 Mark von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt.

Geisenheim, 7. April. Im Garten des Mehgermeisters **Wilhelm Abt** hier befindet sich ein Weinstock, der bereits Triebe von annähernd 25 Zentimeter Länge zeigt. Blätter und Gescheine sind gut ausgebildet. So frühzeitig, wie in diesem Jahre hat sich der Weinstock wohl noch selten entwickelt.

Rauheim (Kr. Gr.-Geran), 7. April. Infolge der günstigen Witterung wird auch dieses Jahr in aller Eile der hiesige Spargelmarkt eröffnet werden. Die zahlreichen Anmeldungen für den Markt lassen schon jetzt erkennen, daß die Beschickung größer sein wird als bisher.

Raffel, 7. April. Die Stadtverordneten genehmigten die Erhöhung der Hundesteuer von 25 auf 35 Mark. Sie bestimmten weiter, daß die Steuer für den zweiten und jeden weiteren, von ein und derselben Person gehaltenen Hund auf 50 Mark festgesetzt wird. Die Erhöhung soll in erster Linie dazu beitragen, das Halten von Hunden zu verringern und so eine Lebensmittelparsnis herbeizuführen.

Oberkautungen, 7. April. Eine hiesige junge Frau erhielt von ihrem im Felde stehenden Mann ein Paket, in dem sich eine — Handgranate befand. Ahnungslos klopfte die Frau an dem ihr unbekannten Gegenstand herum, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die der Frau die rechte Hand ganz und die linke nahezu wegriß. Außerdem erlitt die Arme infolge des grenzenlosen Leichtsinns ihres Mannes noch erhebliche Verletzungen am ganzen Körper.

Niederzwehren, 6. April. Aus dem hiesigen Gefangenenlager sind in diesen Tagen zahlreiche französische Gefangene, die den besseren Ständen angehören, nach Arbeitsstellen geschafft worden, wo sie mit der Kulturarbeit der Moore beschäftigt werden sollen, bekanntlich eine körperlich sehr schwere Arbeit. Hierbei handelt es sich um Vergeltungsmaßnahmen, da bekannt worden ist, daß deutsche Gefangene besserer Stände in Frankreich zu den niedrigsten Arbeiten herangezogen werden. Die zu den Moorarbeiten befohlenen Gefangenen dürfen ihren Angehörigen in Frankreich den Grund mitteilen, weshalb sie zu diesen schweren Beschäftigungen kommandiert wurden.

Weinheim, 7. April. Beim Spiel in einer Scheune stürzte der 10 Jahre alte Schüler **Georg Wegel**, Sohn eines Arbeiters, vom Gebälk aus einer Höhe von 5 Metern so unglücklich herab, daß er mit dem Kopf auf den Boden aufschlug und einen doppelten Schädelbruch erlitt. Noch ehe der Arzt zur Stelle war, trat der Tod ein.

Wien, 7. April. (W.B. Nichtamtlich.) Prinz **Mirko von Montenegro** ist abends in Wien angekommen, um ein Sanatorium aufzusuchen.

Die Sommerzeit auf den Eisenbahnen.

Berlin, 8. April. An der Fahrplanbesprechung, welche gestern im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes unter dem Vorsitz des Direktors der Verkehrsabteilung im Eisenbahnministerium, **Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat Franke**, stattfand, nahmen die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, der Militäreisenbahndirektionen in Belgien und Russisch-Polen, sowie Oesterreich-Ungarn teil. Diese waren zugleich mit der Vertretung der Balkanstaaten beauftragt.

Für die Uebergangszeit vom 30. April zum 1. Mai, in der die Stunde von 11 bis 12 ausfallen soll, wurde grundsätzlich beschlossen, die Züge eine Stunde früher abfahren zu lassen, sobald sie am 1. Mai pünktlich nach der neuen Zeitrechnung eintreffen. Da hierbei die in der ausfallenden Stunde verkehrenden Züge berücksichtigt werden müssen, so läßt sich der aufgestellte Grundsatz nicht überall durchführen. Es wird also auch Züge geben, die nur 30 bis 40 Minuten früher und auch solche, die fahrplanmäßig abgehen. Diese würden dann (nach der vorgerückten Uhr) am Reiseziel mit Verspätung eintreffen. In Berlin wird diese Uebergangsregelung am 30. ds Mts. etwa 7 Uhr abends in Kraft treten; auch auf der Stadtbahn läßt sie sich schon deshalb nicht streng durchführen, weil auf deren Ferngleisen auch Vorortzüge verkehren, zwischen die ein- und auslaufende Fernzüge eingeschoben werden müssen. Die Anschlüsse werden in der Uebergangszeit natürlich nicht überall gewahrt werden können.

Bern, 8. April. Am Montag findet zwischen Vertretern der schweizerischen Bundesbahnen und der deutschen Staatsbahnen eine Konferenz statt, die wahrscheinlich die Einführung der Sommerzeit auch in der Schweiz zur Folge haben wird. Auch mit Frankreich hat die Schweiz Unterhandlungen in dieser Frage eingeleitet.

MANOLI
Die führende Zigarette



Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gewonnenen Trichterstellungen, südlich von **St. Eloi** wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab. Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von **La Bassée** und **Arras** haben in den letzten Tagen wieder größere Festigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der **Maas** wurde **Bethincourt** und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte **Alface** und **Lorraine**, südwestlich davon, abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schnellen Rückzug zu entziehen, wurde von Schießern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten 14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus; so dicht nördlich des Dorfes **Avocourt** und südlich des **Nabewaldes**. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es die französischen Stellungen ernstlich zu schädigen; an Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere, 276 Mann.

Nachts der **Maas** wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des **Pfesserrüdens** gesäubert. 4 Offiziere, 184 Mann und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der **Woivre** fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von **Damloup** und nordöstlich von **Chateau-Salines** je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde beim Absturz in das Dorf **Loos** und im **Caillette-Walde** beobachtet.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

Amsterdam, 10. April. (W. T. B. 3.) Mit allen Mitteln versucht der Vierverband auch den letzten Ansehen aus der Welt zu schaffen, daß die jüngst in Holland eingetretene krisenartige Spannung durch eine von ihm ausgegangene Handlung verursacht worden sei. So meldet jetzt die Entente-Zeitung „Telegraf“, daß in einer vertraulichen Zusammenkunft einflussreicher Belgier im Haag ein dringendes Schreiben im belgischen Ministerium verlesen wurde, worin die Verhandlung er sucht wird, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um den Eindruck zu verwischen, daß der Vierverband, besonders England, eine Verletzung der holländischen Neutralität beabsichtige.

Hundesteuer.

Zur Aufstellung der Hundesteuerhebeliste für 1916 haben die Hundebesitzer die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde binnen 8 Tagen bei uns schriftlich anzumelden; Verheimlichung eines Hundes wird bestraft.

Idstein, den 7. April 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bur Beachtung!

Unsere unbebauten Blöcke an der **Wiesbadenerstraße**, sowie an der **Limburgerstraße** werden zur Benutzung als **Kartoffel- und Gemüseland**, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Näheres mündlich bei **Adolf Caype, Idstein.**

Saatkartoffeln

Kaiserkrone per Pfund 14 Pfg.

empfiehlt

H. Reichert, Idstein.

NB. Diese Kartoffeln dürfen nur zu Saat zwecken Verwendung finden.

Saatwicken

empfiehlt

Fritz Raab, Wörsdorf.

Eine gebrauchte **Sämaschine** zu verkaufen bei **Louis Michel, Schmiedemeister Idstein.**

Einige Arbeiter

gesucht.

Joh. Winkler, Idstein.

Lehrmädchen gesucht.

Friedrich Ziegenmeyer, Idstein.

Hübsches Sommerkleid für schlanke Figur billig zu verkaufen. Näheres **Wiesbadenerstraße 1.**

Schmalz-Verkauf

am Donnerstag, den 13. ds. Mts., von 4—5 Uhr im Rathaus. Preis für unbemittelte Krieger-Familien 2.20 M das Pfund, für sonstige Unbemittelte 3.70 M das Pfund.

Gefäße und Geld abgezählt mitbringen.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Reis-Abgabe.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., von 3—4 Uhr im Rathaus, je ein Pfund nur an bedürftige Kriegerfamilien das Pfund 30 Pfg.

Gefäße mitbringen.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Weizengries-Verkauf.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., von 4—5 Uhr im Rathaus, das Pfund zu 40 Pfg. Mehr als 1 Pfund wird nicht abgegeben. Gefäße mitbringen. Wer Reis erhalten hat, hat auf Griesabgabe keinen Anspruch.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Aufruf

zum
Ausstechen und Verfüttern von Löwenzahn und Disteln.

Der Löwenzahn, auch Kuckblume, Milch- oder Eierbusch (*Taraxacum officinale*) genannt, hat in vielen Gebieten unseres Kammerbezirks eine so starke Verbreitung angenommen, daß der Anbau von Rotklee, Luzerne und Klee-Grasgemengen in außerordentlichem Maße geschädigt wird. Auch in den Wiesen hat der Löwenzahn sehr zugenommen und beeinträchtigt die Heuernte an Ertrag und Güte oft erheblich.

Die Ackerdistel (*Cirsium arvense*) verunrautet im Gegensatz zum Löwenzahn vorwiegend die Getreidefelder, findet sich aber auch auf Klee-slägen und Wiesen häufig.

Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der genannten Unkrauter bildet das Ausstechen der Pflanzen. Beim Löwenzahn genügt hierzu ein Küchenmesser; bei der Distel ist ein tieferes Ausstechen des ausdauernden Wurzelstocks mit dem sogenannten Distelstecher, einem Stock mit meiselartiger Spitze, erforderlich. Die Arbeit kann von Schulkindern leicht ausgeführt werden. Notwendig ist nur, daß die Ausrottung sich auf Wege, Grabenränder und Feldrandflächen erstreckt.

Die ausgestochenen Pflanzen können im gehäckselten Zustande sehr gut zur Fütterung an alle Haustiere einschließlich des Geflügels verwendet werden und würden gerade in den kommenden Wochen eine wertvolle Ergänzung des Futters bilden. Dem Löwenzahn wird neben seiner diätetischen Wirkung namentlich ein günstiger Einfluß auf die Milchergiebigkeit nachgerühmt. Die Disteln sind im jugendlichen Zustande, vor dem Ansetzen der Blütenköpfe, ein sehr eiweißreiches, verdauliches (21 pCt. Rohprotein und nur 10,5 pCt. Rohfaser in der Trockenmasse) und von allen Tieren, namentlich von Schweinen und Pferden, gern gefressenes Futter. Sind die Disteln in der Entwicklung weiter fortgeschritten, so werden sie am besten gedämpft verfüttert oder gedroschen, um den Stacheln ihre Härte zu nehmen.

Die beste Zeit für das Ausstechen dieser Unkrautpflanzen sind die nächsten 3—4 Wochen. Namentlich darf mit dem Ausstechen des Löwenzahns nicht länger gesäumt werden, damit er nicht zur Samenbildung gelangt.

Da es unter den heutigen Verhältnissen gleich wichtig ist, sowohl alle anzubauenden Flächen zu vollem Ertrage zu bringen, als auch unsere Futtervorräte zu verstärken, fordern wir alle in Frage kommenden Stellen auf, mit möglichster Beschleunigung die Bekämpfungsarbeiten im Sinne der vorstehenden Anweisungen aufnehmen zu wollen.

Wird veröffentlicht.

Ich bitte die Herrn Lehrer sich der Sache anzunehmen.

In den Osterferien kann sich die Schuljugend, die in den elterlichen Betrieben nicht gebraucht wird, auf diesem Gebiet sehr nützlich machen.

Langenschwalbach, den 3. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Mitteilung, daß mein herzensguter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Wilhelm Bender

Unteroffizier im Infanterie Regt. No. 88, 2. Kompagnie am 3. April den Heldentod erlitten hat.

Lorsbach im Taunus, Frankfurt-West,
Idstein im Taunus, den 10. April 1916.

In tiefer Trauer:

Henriette Bender geb. Grüninger
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Erkrankung und bei dem Hinscheiden meines lieben, treusorgenden Mannes, unseres teuren Groß- und Schwiegervaters

Heinrich Peter Harrach

insbesondere Herrn Dekan Ernst für die trostreiche Grabrede, Herrn Geh. Justizrat Oeberg für den ehrenvollen Nachruf und Niederlegung eines Kranzes im Namen der Herren des Kgl. Amtsgerichts, dem Kriegerverein für das ehrenvolle Geleite und für die Niederlegung eines Kranzes, den Verwundeten vom hiesigen Schloß für ihre Beteiligung, den auswärtigen Veteranen und Allen, die dem Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir innigsten Dank.

Idstein, den 10. April 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

P. Harrach Wwe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes, gutes Söhnchen und Brüdchen

Willi

im Alter von 5 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Idstein, den 7. April 1916.

Die tieftrauernde Familie:
Ernst Frig.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Herren des Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Mittwoch, den 19. April ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, in das Hotel „Deutscher Kaiser“ hier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission über die Prüfung der Rechnung für 1915 und Abnahme dieser Rechnung.

Idstein, den 10. April 1916.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Friedrich Barthel.

Zum 1. Mai ein sauberes Mädchen von auswärts, das etwas kochen kann, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn für kleinen Haushalt gesucht. Meldungen mit Zeugnisangaben erbittet Frau Oberlehrer Streichert, Idstein.

Tüchtige ordentliche Frau oder Mädchen für Monatsarbeit gesucht. Zu erfragen im Verlage der Idsteiner Zeitung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Zugführer Anna Mayr

geb. Weizenborn

sagen wir allen innigsten Dank. Besonderen Dank aber Herrn Pfarrer Vieh für seine stillen Krankenbesuche, sowie für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Gruber für seinen erhebenden Grabgesang mit den Schulkindern, den Beamten und Arbeitern vom Bahnhof Niederrhausen, sowie allen, die ihr das letzte Geleite gegeben haben. Ganz besonderen Dank noch für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königshofen, den 10. April 1916.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 12. April 1916, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 30, Vers 1 und 2.

Gebet.

Dorgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 450, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 450, Vers 3.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Dorgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampf Gefallenen.

Lied Nr. 82, Vers 9.

Vater Unser.

Lied Nr. 428, Vers 1.

Segen.

Tüchtige Schlosser Reparatur- und Rohrschlosser gegen hohen Lohn und Reisevergütung sofort gesucht

Chemische Fabrik, Dr. Kurt Albert, Neuß bei Düsseldorf.